

Internationale Erklärung 2008

Zweite internationale Arbeitstagung
Eze sur mer, 19.10. – 24.10.2008



Für einen fairen Wettbewerb in Europa!

Den Neubeginn nach dem Ende der
Marktradikalen im Sinne der Menschen gestalten.

Die Teilnehmer der 2. Internationalen Arbeitstagung von mobifair e. V. erklären

- vor dem Hintergrund der einzelnen nationalen Erfahrungen mit dem Wettbewerb,
- vor dem Hintergrund der aktuellen Erfahrungen mit der Finanzkrise,
- vor dem Hintergrund eines zusammenwachsenden Europas,
- vor dem Hintergrund der individuellen und kollektiven Verantwortungen der Sozialpartner für die Gestaltung einer sozialen Gesellschaft.

Mit diesen Erfahrungen im Hintergrund stellen wir fest:

Der Markt ist kein ordnendes Element der Gesellschaft, sondern er braucht einen Ordnungsrahmen, der für eine nachhaltige Entwicklung sorgen kann. Die Finanzkrise hat deutlich gezeigt, dass der ungezügelter Kapitalismus nicht zukunftsfähig ist. Wo Gewinne privatisiert und Verluste sozialisiert werden, schwindet die Verantwortung für die Gesellschaft und das St.-Florians-Prinzip wird gestärkt. Übertragen auf den Verkehrssektor muss daher ein handlungsfähiger Staat den Wettbewerb dort in vernünftige Bahnen lenken, wo er einseitig auf dem Rücken der Beschäftigten ausgetragen wird und vorwiegend auf die Unterschreitung von regionalen Lohn- und Sozialstandards setzt.

Der Wettbewerb, wenn er v. a. über die Lohnkosten und nicht über die Qualität geführt wird, setzt eine negative Lohnspirale in Kraft, die eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung von verantwortungsbewussten Unternehmen hemmt. Ein solcher ruinöser Wettbewerb ruiniert zuerst die Perspektiven der Beschäftigten und ihrer Familien und setzt anschließend das gesamte System unter Druck, um kurzfristige Gewinnerwartungen zu befriedigen.

Die europäische Freizügigkeit von Arbeitnehmern sorgt in einem Wettbewerbsumfeld, in dem faire Löhne und verlässliche Sozialstandards als Wettbewerbshindernisse bewertet werden, zu Ausländerfeindlichkeit und einer negativen Einstellung zur europäischen Integration.

Ein vernünftiger Wettbewerb muss eine Balance finden, die Innovationen fördert und den Beschäftigten ein ausreichendes Einkommen und eine soziale Absicherung ermöglichen. Eine nationalstaatliche Isolation und ein Abschotten der Märkte sind allerdings ebenso wenig hilfreich.

Deshalb darf UNSER Europa nicht nur eine Wettbewerbszone bleiben, sondern muss eine Zone werden, die eine soziale Ordnung hat. Ein Europa, das das Soziale vernachlässigt, es beiseite drängt – so wie manche Neoliberale sich das wünschen – ist ein schlechtes Europa.

Der Wettbewerb, der nur auf Kostenersparnis und nicht auf Qualitätsentwicklung setzt, geht vor allem im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge an den Bedürfnissen der Menschen vorbei. Wir sind für den Markt, aber der Markt ist kein Selbstzweck! Max Weber hat schon vor mehr als hundert Jahren erklärt, dass die Kultur des Marktes auch eine Kultur des Maßes sein muss. Für uns bedeutet das in Bezug auf den Wettbewerb: Wer für Wettbewerb ohne Regeln und Vernunft wirbt, wer die kurzfristige Rendite zum Maßstab des Wirtschaftens erhebt, der verliert jedes Maß und endet in Maßlosigkeit.

Die internationalen Verflechtungen führen aber nicht nur zu nationaler Ausbeutung von Beschäftigten, sondern wälzen oftmals ökologische und wirtschaftliche Lasten auf Beschäftigte und Bürger anderer Länder ab. Einem international agierendem Kapital müssen daher auch internationale Regulierungen für einen gesunden Wettbewerb entgegengestellt werden. Nur wenn der Staat das garantiert, setzt er die universellen Menschenrechte ganz konkret in politisches Handeln um und trägt zu einer nachhaltigen Entwicklung des sozialen Europas bei. Nur dann heißt es zu Recht in ganz Europa: Die Würde des Menschen ist unantastbar!

Daher fordern die Teilnehmer der 2. Internationalen Arbeitstagung von mobifair:

- **Einen nationalen Mindestlohn in Deutschland und europäische Mindestlohn- und -Sozialstandards für im Wettbewerb stehende Unternehmen.**
- **Eine europäische Integration, die nicht nur die Interessen des Kapitals berücksichtigt, sondern die Vision eines sozialen Europas entwickelt.**
- **Die verbindliche Einbeziehung von Lohn- und Sozialstandards bei allen staatlichen Auftragsvergaben, so dass der Wettbewerb zu besseren Ergebnissen für die Menschen führt und nicht nur die Menschen als Kostenfaktor begreift.**
- **Die verbindliche Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen für Unternehmen, die sich an europäischen Ausschreibungen beteiligen.**

Denn mit dem Geld des Staates muss verantwortlich umgegangen werden. Daher darf der Staat sich nicht an Lohndrückerei beteiligen, sondern er muss sicherstellen, dass aus Steuermitteln keine prekären Beschäftigungsverhältnisse gefördert werden. Stundenlöhne von vier Euro verstoßen gegen die guten Sitten und gegen den Respekt vor guter Arbeit. Hier muss der verantwortliche Staat handeln! Denn die Beschäftigten sind zu arm um sich einen schwachen Staat zu leisten – das gilt national aber zunehmend auch international!

Im Geiste dieser Erkenntnisse werden sich die Teilnehmer der Internationalen Arbeitstagung für einen handlungsfähigen Staat einsetzen, der den Wettbewerb so reguliert, dass Wettbewerb für alle von Nutzen ist und nicht nur für die Manager und Spekulanten. Der Casino-Kapitalismus darf keine Chance haben, sondern er bedarf neuen Spielregeln im Sinne eines fairen Wettbewerbs und im Sinne eines Gesellschaftsmodells, das Freiheit, Wohlstand und soziale Gerechtigkeit miteinander verbindet.